



서울대학교

SEOUL NATIONAL UNIVERSITY

Erfahrungsbericht

Seoul National University
2019-2020

Sophie Schröder

Anreise und Unterkunft

Für das Auslandsjahr in Korea habe ich eine Zusage für die Seoul National University (SNU) in Seoul bekommen. Nachdem man sein Visum beantragt und den Flug gebucht hat, ist eine der wichtigsten und schwierigsten Fragen die Unterkunft vor Ort. Die SNU verfügt über ein sehr preiswertes Wohnheim, allerdings ist einem der Platz in diesem nicht garantiert. Bei dem Bewerbungsverfahren unterstützt einen das Office of International Affairs (OIA) per E-Mail. Da man die Zu- oder Absage jedoch erst sehr kurzfristig vor Semesterbeginn bekommt, habe ich mich entschieden das Risiko nicht einzugehen und mir eigenständig eine Wohnung gesucht. Hat man keine Kontakte vor Ort die einem bei der Suche helfen und gegebenenfalls Wohnungen besichtigen können, steht man vor einer kleinen Herausforderung. Um nicht für ein Jahr in einer womöglich unbequemen Wohnung gefangen zu sein, habe ich mir für den ersten Monat ein Goshiwon gesucht und mich von dort aus in der Umgebung der Universität mit der Unterstützung meines Buddys umgeschaut. Damit war es mir möglich einen schönen, wenn auch etwas kleinen Raum zu finden. Da man meiner Erfahrung nach aber sowieso oft unterwegs war, hatte ich damit keine Probleme. Es gibt zwei Viertel, in denen man direkt in der Nähe der SNU wohnen kann, entweder an der U-Bahn Station 서울대입구역 oder in 대학동. In letzterem wohnen auch viele koreanische Studenten und die Zimmer sind verhältnismäßig etwas günstiger als an der Station. Dort ist die Anbindung allerdings sehr viel praktischer und zeitsparender, da 대학동 keine eigene Bahnstation besitzt. Von beiden Vierteln aus fährt ein kostenloser Shuttlebus, der einen in etwa 10 Minuten auf das Universitätsgelände bringt.

Weiterhin ist es wichtig sich direkt nach der Ankunft um die Beantragung der Alien Registration Card (ARC) zu kümmern und frühzeitig einen Termin beim Immigration Office zu machen, da die Plätze sehr schnell belegt sind. Es gab aber ebenfalls die Möglichkeit, sich mit Unterstützung des OIA und einer unabhängigen Organisation gegen einen kleinen Aufpreis das Registrierungsverfahren abnehmen zu lassen und die ARC in der Universität beantragen zu lassen. Trotzdem muss man später noch einmal zum Immigration Office fahren.

Sprach- und Inhaltskurse

Es wird empfohlen in Korea mindestens mit Level 3 die Sprachkurse zu beginnen.

Dafür muss man am eigenständigen Sprachenzentrum der SNU, dem LEI, einen Einstufungstest bestehen. Dieser besteht aus einem schriftlichen und mündlichen Teil, welche beide mit dem Wissensstand nach dem 3. Semester in Tübingen gut zu meistern sind. Man setzt bei dem schriftlichen Teil nach bestem Gewissen entsprechende Grammatiken in Lücken ein. Die Prüfer im Interview waren sehr freundlich und eher locker; das Format und die Fragen ähnelten den Prüfungen in Tübingen.

Die Sprachkurse finden dann von Montag bis Freitag jeweils von 9 – 13 Uhr statt. Man wird in der Woche von verschiedenen Sprachlektoren unterrichtet, die ohne Ausnahme sehr kompetent, freundlich und motiviert sind und sich bemühen allen den Abschluss des Levels zu ermöglichen. Die Klassen setzen sich aus Studenten aus vielen verschiedenen Ländern zusammen, so dass die Kommunikation von Anfang an teils nur auf Koreanisch möglich ist, man aber trotzdem schnell viele Freundschaften schließen kann.

In Level 3 wird innerhalb von zwei Tagen ein Kapitel mit vier Grammatiken durchgenommen, dazu kommen Vokabeltests, kleine Grammatikhausaufgaben und alle 1-2 Wochen ein kurzer, schriftlicher Aufsatz. Ebenfalls alle zwei Wochen muss man ein Rollenspiel erarbeiten und insgesamt zwei kurze Vorträge vorbereiten. Man ist gut beschäftigt, es bleibt aber definitiv noch Zeit für Ausflüge und Freizeit. Trotzdem würde ich empfehlen, Grammatiken und Vokabeln regelmäßig vor- und nachzubereiten.

In Level 4 kommt deutlich mehr Arbeit auf einen zu, welche aber mit etwas Fleiß gut zu bewältigen ist. Auch in diesem Level nimmt man alle zwei Tage ein Kapitel mit vier Grammatiken durch, es gibt Vokabeltests, Grammatikhausaufgaben und Vorträge. Allerdings muss man nun für jedes Kapitel einen Aufsatz schreiben, anstatt Rollenspielen gibt es Diskussionsprüfungen und das inhaltliche Niveau ist deutlich gestiegen. Zum Beispiel spricht man anstatt über koreanische Trinkkultur nun über das Aussterben von bedrohten Tierarten.

Schon vor Start des fünften Levels wurde mir von vielen Leuten, inklusive den Lehrerinnen gesagt, dass dieses das schwerste und zeitaufwendigste Level sein wird. Dies hat sich bewahrheitet und mich vor eine deutlich größere Herausforderung gestellt als erwartet. Man lernt nun an einem Tag ein Kapitel mit vier Grammatiken; es werden daher auch täglich Vokabeltests geschrieben, deren Pensum sich auf 40-80 Vokabeln beläuft. Zusätzlich werden jede Woche etwa zwei bis drei Aufsätze erwartet. Dazu kommen wieder eine Diskussionsprüfung, eine Präsentation und mehrere Kurzvorträge. Die Themen sind erneut deutlich komplexer geworden. Während wir im dritten und vierten Level bei vielen Übungen mündlich aktiv unser Gelerntes anwenden konnten, wurde der Fokus nun vorrangig auf das Schreiben gelegt. Im Unterricht wird das Leseverständnis durch lange Texte gefördert, welche man ohne intensive Vorbereitung der Vokabeln kaum verstehen kann. Als Hausaufgabe wird dann oft ein ähnlicher, eigener Aufsatz erwartet.

Sowohl die Zwischen- als auch Abschlussprüfungen waren in allen Levels fair und man hatte genug Zeit für die Beantwortung der Aufgabenstellungen. Außerdem wird pro Level ein kultureller Ausflug eingeplant; so waren wir beim Kochunterricht und im Musical. Auch sonst wird neben dem Lernen viel Wert auf eine gute Atmosphäre gelegt und mit Theaterstücken, Flohmärkten und Talentshows ab und zu für eine entspannte Art des Lernens gesorgt. Direkt neben dem LEI gibt es außerdem einen in den Pausen meistens sehr vollen Coffee Shop in dem man sich mit Essen und Trinken versorgen kann.

Die Anmeldung für die Inhaltskurse war wiederum etwas anstrengend. Nachdem man sich durch den Katalog der angebotenen Kurse gearbeitet hat, hat man die Möglichkeit sich bei einer wirklich hilfreichen „Pre-Registration“ mit dem System der SNU vertraut zu machen. Die Kurse werden auf Basis first come, first served verteilt, daher ist es wichtig sich tatsächlich Minuten, wenn möglich sogar Sekundengenau für die Kurse zu registrieren. Man wird feststellen, dass die Kurse innerhalb von einer Minute komplett belegt sind.

Glücklicherweise gibt es, sollte man es nicht geschafft haben den gewollten Kurs zu belegen, noch die Möglichkeit des „override“, bei dem man den Dozenten des Kurses persönlich darum bitten kann, in den Kurs aufgenommen zu werden. Lässt man sich auch dort nicht zu lange Zeit, wird man in der Regel eine gute Chance haben den gewünschten Kurs doch noch besuchen zu können.

Inhaltlich bot die SNU leider keine Kurse an, die direkten Bezug auf die koreanische Wirtschaft oder Politik nahmen. Trotzdem lassen sich interessante Kurse finden, die man durch Rücksprache mit Herrn Han absichern und anrechnen lassen kann. Ich habe mich für den Kurs „Introduction to Korean Education“ entschieden, der von einem sehr netten Professor geleitet wurde. Es war wirklich interessant sich etwas intensiver mit der Entwicklung des koreanischen Bildungssystems und den kulturellen Hintergründen zu beschäftigen.



Universitätsleben

Das Gelände der Universität ist sehr groß und man sieht sich doch des öfteren einer 10-20 Minütigen Laufstrecke gegenüber; es fahren aber sowohl ein Shuttlebus, als auch reguläre Busse über das Gelände.

Der Campusgröße entsprechend gibt es über die SNU verteilt mehrere Mensen mit großer Auswahl, die einem viel Essen zu einem günstigen Preis bieten, der sich mit Studentenrabatt auf durchschnittlich 4000 Won beläuft. Neben mehreren Restaurants und Coffee Shops, sind ein Telefongeschäft, in dem man leicht auch ohne ARC eine koreanische SIM-Karte beantragen kann, eine Apotheke, ein Schreibwarengeschäft, eine Bibliothek, eine Post und Geldautomaten vieler Banken vorhanden. Über das OIA wird einem die Möglichkeit geboten, bei der Shinhan-Bank ein koreanisches Konto zu eröffnen, was ich jedem empfehlen würde. Die Universität verfügt ebenfalls über ein „Health Center“, in dem man sich im Krankheitsfall schnell und relativ preiswert behandeln lassen kann.

Man kann sich dort auch ein Gesundheitszeugnis für den Unterricht ausstellen lassen. In der Regel können die Ärzte dort alle Englisch.

Auch in der Umgebung der Universität gibt es eine bekannte Food-Street mit Unmengen an Restaurants, Convenience Stores, Supermärkte, Coffee Shops, Drogerien und anderes. Da die Universität aber doch etwas abgelegen ist klappt das Treffen mit Freunden aus anderen Universitäten meistens nicht mal eben so spontan. Orte wie Hongdae oder Gangnam erreicht man aber zum Beispiel schnell und bequem.

OIA und SNU Buddy

Per E-Mail wird man vom OIA regelmäßig und detailliert über alle wichtigen Dinge informiert. Auch bei Rückfragen bekommt man schnell und freundlich eine Antwort und wird von Anfang an bei der Bewerbung für das Wohnheim, bei der Anmeldung für Sprach- und Inhaltskurse, dem Beantragen der ARC und der Eröffnung eines Bankkontos sehr gut betreut.

Das Buddyprogramm der SNU, SNU-Buddy, war eine tolle Möglichkeit von Anfang an viele Freundschaften zu knüpfen und sowohl ausländische, als auch koreanische Studenten kennenzulernen. Alle Koreaner waren bei der Planung von Aktivitäten und Unterstützung bei persönlichen Fragen sehr motiviert. Sie haben im Voraus im Internet einen Steckbrief erstellt, den man sich angucken und dann auswählen kann, wen man gerne als persönlichen Buddy haben möchte. Über den ausgewählten Buddy wird man dann einer großen Buddygruppe mit etwa 40 Leuten zugeteilt. Mit diesen Personen trifft man sich bei Interesse regelmäßig jede Woche und unternimmt Ausflüge innerhalb und außerhalb von Seoul. So haben wir zum Beispiel gemeinsam ein Sportfest und Foodfestival veranstaltet oder sind nach Lotte World, zum Baseball und zum Kalligraphieunterricht gegangen. Jede Woche gab es außerdem ein Treffen im Pub, welches immer gut besucht war und einem die Möglichkeit gab auch Freunde aus anderen Gruppen zu finden.

Der Beitritt zu SNU-Buddy ist keine Pflicht und erfordert einen Mitgliedsbeitrag von 50.000 Won, die Teilnahme lohnt sich aber auf jeden Fall.

Wer einem Club beitreten möchte, kann am Anfang des Semesters eine zweitägige Vorstellung besuchen und sich dort informieren und Fragen stellen.



TUCKU-Ausflüge

Von Seoul aus unternahm ich nicht nur mit Freunden eigene Reisen nach etwa Japan oder Busan, sondern auch über das TUCKU und Herrn Han wurden regelmäßig interessante Ausflüge organisiert. Mit wenigen Ausnahmen war die Teilnahme an diesen Angeboten freiwillig, ich würde aber jedem empfehlen die Chance zu nutzen und so einige spannende Orte zu besuchen. Dank der Unterstützung des TUCKU waren diese Ausflüge außerdem immer um einiges billiger als normal.

So machten wir innerhalb von Seoul einige kulturell-historische Ausflüge nach Cheongdong, Bukchon Hanok Village und ins Volkskundemuseum. Spannend war auch der Besuch bei KBS TV, wo wir bei einer Aufnahme der Sendung **도올아인 오방간다** dabei sein durften. Auch wenn unser Sprachlevel zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgereicht hat, um der Sendung inhaltlich wirklich folgen zu können, wurden wir herzlich empfangen und die Atmosphäre und das Kennenlernen der Abläufe hinter den Kulissen waren eine tolle Erfahrung.

Es wurden auch Ausflüge außerhalb von Seoul organisiert. Über das TUCKU haben wir eine Reise zum Grenzgebiet Cholwon, in die Stadt Andong und zu einem kleinen Dorf in die Berge unternommen.

Leider konnten wir in Cholwon wegen der Schweinepest nicht direkt an die Grenze, hatten aber von einem Berg aus trotzdem einen faszinierenden Blick auf das Grenzgebiet.



Die Fahrt nach Andong unternahmen wir zusammen mit einer Gruppe von koreanischen Studenten. Dort schauten wir einem Maskentanz zu, besuchten ein Museum, nahmen an einer Teezeremonie teil und erkundeten die historische Umgebung, bevor wir abends das berühmte 안동찜닭 probierten. Da wir in kleinere Gruppen mit jeweils deutschen und koreanischen Studenten eingeteilt wurden, hatten wir auch die Möglichkeit einige Freundschaften zu knüpfen.



Der Ausflug in das kleine, abgelegene Dorf in den Bergen ist mir ebenfalls sehr in Erinnerung geblieben. Bei einer netten Dame lernten wir viel über die andere Seite des koreanischen Lebens; außerhalb der Großstädte kennen. Wir halfen bei der Feldarbeit und wanderten mit Stöcken gegen Schlangen durch die Berge und das Dorf. Die Dame konnte außerdem wirklich unglaublich gut kochen und versorgte uns auch für die lange Rückfahrt noch mit viel selbstgemachtem Essen.

Wenn man Interesse an solchen Ausflügen hat, sollte man darauf achten, dass die Platzanzahl häufig begrenzt ist und man daher schnell auf die Nachrichten von Herrn Han reagieren sollte.

Fazit

Die kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Korea machen einem das Leben in Seoul zwar manchmal nicht einfach, allerdings war es mir durch die viele Unterstützung von allen Seiten möglich mich schnell und gut einzuleben. Der Unterricht an der SNU ist arbeitsintensiv aber auch qualitativ sehr gut. Ich war oft gestresst und unter Zeitdruck, da ich neben dem Lernen auch mit Freunden möglichst viel unternehmen und erleben wollte. Ich wünschte ich hätte mir meine Zeit manchmal etwas effektiver eingeteilt. Trotzdem bin ich nach zwei Semestern an der SNU mehr als zufrieden; ich habe viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, viel gelernt und tolle Freunde gefunden. Das Jahr an der SNU und in Seoul war damit ein voller Erfolg für mich.